

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 9 (1893)

Heft: 40

Artikel: Bericht über neue Erfindungen der Holzindustrie

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-578590>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

achten, daß bei der äußeren großen Wange die Stufen außen etwas undicht zur Wange sind und die Schrauben so viel wie möglich an die äußere Kante der Wange gebracht werden, damit die untere Seite der Stufe recht fest und dicht an der inneren Wangenkante aufliegt. Bei der inneren kleinen Wange müssen die Stufen nach innen ein wenig undicht sein, die Schrauben müssen so nahe wie möglich an die innere Kante der Wange gebracht werden, dadurch bekommen die Schrauben das Bestreben, die Wangen zu heben; haben die Schrauben an allen Stufen dieses Bestreben, so können auf der Treppe sich bewegende Lasten dieses Bestreben nicht aufheben, die Wangen können folgedessen nicht nachgeben, also kann auch an den Verbindungsstellen der Stufen mit der Wange keine knarrende Bewegung vorkommen. Werden aber die Stufen auf beiden Wangen innen und außen gut dicht aufgeschraubt und die Schrauben in der Mitte der Wange oder aus Bequemlichkeit wohl gar entgegengesetzt von ihren richtigen Stellen angebracht, dann braucht das Holz nur ein wenig zu trocknen und die Schraubenköpfe sich etwas mehr in das Holz zu pressen, so ist der Spektakel da.

Soll das Knarren der Treppen beseitigt werden, so muß genau untersucht werden, wo die Ursache desselben steckt. Liegt die Ursache an den Stoßbrettern, so müssen die Stufen der Höhe nach so viel wie möglich auseinander gespreizt werden, dann Kehlleisten fest an das Stoßbrett geschraubt, welche die Stufe tragen. Befindet sich die Ursache des Knarrens an den Verbindungsstellen der Stufen mit den gewundenen Wangen, so müssen bei der äußeren Wange auf deren innerer Seite Keile zwischen Stufe und Wange getrieben werden, bei der inneren Wange aber auf der äußeren Seite. Sind die Stufen in die Wange gestemmt und die Ursache des Knarrens befindet sich in diesen Verbindungsstellen, so ist das Knarren sehr schwer zu beseitigen, da es kein anderes Mittel als Verteilung der Stufen giebt. Selbstverständlich müssen die Keile wieder sauber verputzt werden. Die angegebenen Mittel sind Notbehelfe, welche man so geschickt als möglich anbringen muß.

Bericht über neue Erfindungen der Holzindustrie.

(Bericht des deutschen internationalen Patentbureaus von Heimann u. Cie in Oppeln. Auskünfte und Rat in Patentfachen erhalten die Abonnenten dieses Blattes gratis.)

Bei der „Maschine zur Herstellung von Nachbildungen nach Modellen“ des Herrn Caesar Hafs in London wird zunächst nach dem Original ein in den Erhöhungen um die Stichelstärke verkleinertes und in den Vertiefungen um die Stichelstärke vergrößertes Negativ hergestellt. Dieses wird dann als Modell in der Weise benutzt, daß es an der unteren Seite einer oberhalb einer Anzahl umlaufender und auf- und abbeweglicher Stichel angeordneten, senkrecht auf- und abbewegten Platte befestigt ist, welche zusammen mit dem unterhalb der Stichel angebrachten Arbeitsstück unter Vermittelung von Räderwerken dieselben Quer- und Längsbewegungen ausführt. Dadurch werden die sich mit ihren Spindeln in feststehenden Lagerbüchsen drehenden Stichel unter der Einwirkung des Negativs so in das Arbeitsstück eingedrückt und in denselben hin- und hergeführt, daß eine auch bezüglich der Schnitttiefe genaue Nachbildung des ursprünglichen Modells entsteht.

Eine „Sägenstrahlmaschine“ ist Herrn H. Werner in Dresden A. patentiert worden. Zwei benachbarte Zähne des Sägeblattes werden zu gleicher Zeit nach einander entgegengesetzten Richtungen dadurch abgelenkt, daß unter der Wirkung zweier mit Nocken oder Rollen versehener Räder zwei in Führungen quer zum Sägeblatt gleitende Daumen vorgeschoben werden. Durch Verschieben einer Klemmbaue gegen eine feste Wade wird das sonst frei verschiebbare Sägeblatt für die Dauer des Schränkens festgeklemmt. Der Vorschub des Sägeblattes erfolgt mittelst eines Zahnrades mit unter-

brochener Verzahnung, welches durch ein zweites Zahnrad ein in die Sägezähne eingreifendes Rad in unterbrochene Umdrehung versetzt.

Wasserechte Mattierung.

Den Schweiz. Schreinermeistern resp. Möbelfabrikanten dürfte eine wasserechte Mattierung sehr willkommen sein. Sämtliche bis jetzt verwendeten Mattierungen waren mehr oder weniger gegen Wassertropfen zc. sehr empfindlich. Einige davon so sehr, daß schon die leiseste Berührung mit Wasser weiße und graue Flecken hervorbrachte. Die H. Jordan u. Co. in Würzburg fabrizieren jetzt eine Mattierung, die diesem Uebelstand vollständig abhilft. Es löst Essig, Wein und Bier lassen höchstens mattere Stellen zurück, die man einfach mit einem wollenen Lappen wieder verwischen kann. Die Verarbeitung dieser Mattierung ist sehr leicht und kann natürlich auf jedes beliebige Holz verwendet werden, ob roh oder in Öl geschliffen oder gebeizt, auf Laub- und Nadelholz; für jedes Holz kann die gewünschte Farbe bezogen werden, wie Mattierung weiß, hell, rot oder graubraun oder schwarz. Diese Mattierung ist gesetzlich geschützt unter: D. R. P. Nr. 64,474.

Den Alleinverkauf für die Schweiz hat Joh. Kaufmann, Schreiner, Lachen-Straubenzell bei St. Gallen.

Bau-Chronik.

Ueber die Ausführung der Rheinbauten hat Rheingenieur Weh vor etwa 500 Zuhörern einen Vortrag gehalten. Aus demselben geht hervor, daß in den nächsten Tagen die Konkurrenzanschreibung und hernach die Inangriffnahme der Arbeiten am Binnengewässerkanal erfolgen wird. Die bezüglichlichen Pläne sind letzter Tage vom h. Bundesrate genehmigt worden. Dieser Kanal umfaßt die Aufnahme der linksrheinischen Gewässer von Sennwald bis Montlingen-Kriesern. Zuerst werden die Arbeiten am Monstein unterhalb Au in Angriff genommen. Der Binnengewässerkanal hat zum Zweck, Rückstauungen zu verhindern und hernach den verjumpften Boden der Kultur zu erschließen. Das gegenwärtige Achbett wird beibehalten, muß aber verbreitert und vertieft werden, so daß z. B. in Rützi, am Schloß Biatten und bei Montlingen der Kanal infolge des terrassenschrägen Bodens stellenweise eine Tiefe von 6 Metern erhalten wird. Wegen der Verbreiterung des Achbettes müssen am Monstein Straße und Eisenbahn bergwärts verlegt werden, unterhalb des Hellsberges landwärts, bei Au rheinwärts. Wie wir aus dem Referat des „Allg. Anz.“ weiter ersehen, wird nach Vollendung des Werkes der zukünftige höchste Wasserstand am Monstein um volle sieben Meter niedriger zu stehen kommen, als er sich im Hochwasser von 1890 erwies. Die Arbeiten am hierseitigen Binnengewässerkanal werden in 2—3 Jahren bis Montlingen vorgerückt sein.

Ungefähr gleichzeitig wie auf Schweizerischer Seite beginnt im Boralberg die Gewässerkorrektur mit Ableitung des Dornbirner- und Lustenauer-Kanals, weil beide vom projektierten Fuhacher-Durchstich gekreuzt werden.

Die Rheindurchstiche werden erst nach einigen Jahren in Angriff genommen; der untere Durchstich bei Brugg-Fuhach dürfte erst im 6. Baujahr beginnen und dann beschleunigt ausgeführt werden, während die Fertigstellung des obern Durchstichs bei Kriesern-Dieboldsau bis zum 11. Baujahre dauern wird. Diese Verteilung der Bauarbeiten auf 11 Jahre ist sehr zweckmäßig, weil dadurch die einheimischen Kräfte gut berücksichtigt werden können.

Es wäre übrigens durchaus nicht thunlich, die beiden großen Durchstiche gleichzeitig zu beginnen, denn die Strecke zwischen dem obern und dem untern Durchstich muß der Rhein selbst vertiefen durch allmältige Abführung des Kiesmaterials in den Bodensee, was nach ungefährender Berechnung vier bis fünf Jahre in Anspruch nehmen wird.